



238. Lunchkonzert in der Handelskammer Hamburg

Donnerstag, 16. Juni 2005, 12.00 Uhr

Alexandr Skrjabin
(1872-1915)

Zwei Stücke für die linke Hand allein, op. 9:

- I. **Prélude (cis-Moll)**
- II. **Nocturne (Des-Dur)**

Sergei Rachmaninow
(1873-1943)

Sonate Nr. 2 b-Moll op. 36

- I. **Allegro agitato**
- II. **Non allegro; Lento**
- III. **L'istesso tempo; Allegro molto**

Nico Benadie, Klavier

Skrjabin und Rachmaninow lernten sich im Alter von etwa 12 Jahren als Klavierschüler eines renommierten Moskauer Lehrers kennen und studierten später zusammen am Moskauer Konservatorium. Trotz aller Ähnlichkeiten wurden die beiden nie wirklich Freunde, was möglicherweise an ihren unterschiedlichen künstlerischen Zielen lag, wohl aber auch an Rivalitäten, die einige Professoren schürten, die auf dem Rücken ihrer Studenten politische Machtkämpfe austragen wollten. Zu ihrer Studienzeit rechnete man damit, dass Skrjabin eine glänzende Karriere als Pianist bevorstünde, während Rachmaninow sich als Komponist etablieren würde. Die musikalische Nachwelt aber hat anders geurteilt: Rachmaninow wird in erster Linie als großer Pianist wahrgenommen, während Skrjabin als Komponist in die Musikgeschichte eingegangen ist.

Skrjabin war, mit den Worten Pasternaks, stets „mehr als nur ein Komponist“. Im Lauf der Jahre wurde Skrjabins Musik immer komplexer und eigenwilliger. Vor allem unter dem Einfluss theosophischer Kreise strebte Skrjabin eine Art Gesamtkunstwerk an, welches, viel umfassender als bei Wagner, Musik mit Dichtkunst, Mimik, Tanz, farbigen Lichtspielen und sogar mit Düften verknüpfen sollte. Mit dieser Kunst wollte er seinen Zuhörern den Zugang zu einer transzendentalen Ebene ermöglichen. Skrjabins 1894 entstandenes Opus 9 verfolgt noch nicht solch hehre Ziele und zeigt wie viele seiner frühen Werke deutlich den Einfluss Chopins. Ohne dessen Noten unter dem Kopfkissen weigerte er sich als Jugendlicher einzuschlafen. Die beiden Stücke für die linke Hand allein komponierte Skrjabin für den eigenen Gebrauch, nachdem eine Überanstrengung der rechten Hand beim Üben zu einer Sehnenscheidenentzündung geführt hatte. Diese Stücke gehörten während Skrjabins USA-Tournee 1906/07 zu seinem festen Repertoire, was dazu führte, dass er dem sensationshungrigen Publikum als „der linkshändige Chopin“ angekündigt wurde.

Auch Rachmaninow komponierte seine zweite Klaviersonate 1913 für das eigene Repertoire, denn bis etwa 1915 spielte er auf Klavierabenden ausschließlich eigene Werke. In dieser Sonate erreicht Rachmaninow eine große Einheit: Zum einen durch das gemeinsame thematische Material, das in den drei ineinander übergehenden Sätzen verwendet wird, zum anderen durch die ähnlichen Überleitungen, die von einem Satz in den nächsten führen. Wie so oft in Rachmaninows Musik lassen sich in dieser Sonate Anklänge an die Musik der russisch-orthodoxen Kirche und an Glockengeläut erkennen. Im Sommer 1931 schrieb Rachmaninow an einen Bekannten, dass er eine Überarbeitung der 2. Sonate in Angriff genommen habe: „Ich betrachte meine frühen Werke und finde in vielen viel Überflüssiges. Selbst in dieser Sonate entwickeln sich zu vielen Stimmen gleichzeitig, und sie ist zu lang. Chopins Sonate dauert nur 19 Minuten, und in dieser Zeit wird alles gesagt“. Rachmaninow ging es nicht nur um Streichungen, sondern auch um eine Reduzierung des üppigen Klaviersatzes. Nach einiger Zeit spielte er das Werk allerdings nicht mehr, was vermuten lässt, dass er mit den Änderungen nicht zufrieden war.

Ich persönlich finde, dass Rachmaninows Änderungen zu sehr die Struktur des Werkes schwächen. Nicht zu leugnen sind einige Defizite der Originalversion, wie insbesondere manch langatmige Übergänge. In der zweiten Fassung wurde dies meines Erachtens überkorrigiert, so dass die Übergänge dann oft viel zu abrupt sind, wodurch die natürliche Entfaltung der musikalischen Gedanken in dem Werk verhindert wird.

b.w.



HK Handelskammer
Hamburg

Es ist auch bedauerlich, dass das Ausdruck und Spannung erzeugende heterophone Stimmgefüge, das vor seinem Exil so typisch für Rachmaninows Musik war, bei der Überarbeitung fehlt. Die Version von Horowitz empfinde ich als Kompromisslösung und daher auch nicht als zufriedenstellend. Meine eigene Version der Sonate, die Sie im heutigen Konzert hören, basiert daher auf Rachmaninows Originalfassung. Nur einige Übergänge wurden nach dem Vorbild von Rachmaninows Überarbeitung gekürzt, aber weniger radikal, als er selbst es tat. Am Ende des zweiten Satzes habe ich eine Reminiszenz an das Seitenthema des vorigen Satzes eingefügt, der schönen Eingebung Rachmaninows bei der Neufassung folgend, und im letzten Satz nur einige wenige Takte gestrichen. Ob meine Eingriffe im Sinne Rachmaninows wären, können wir nicht wissen, aber sie waren hoffentlich behutsam und respektvoll genug, um die Aussage und Substanz des Werkes zumindest nicht zu schädigen.

Nico Benadie

Nico Benadie konzertiert als Solist, als Gründungsmitglied des Trio Altaïr (Schweden), aber auch als Klavierpartner vieler Sänger und Instrumentalisten in Südafrika und ganz Europa, zum Beispiel bei bedeutenden Festivals wie dem Kammermusikpodium Braunschweig, den Ludwigsburger Schlossfestspielen, dem Hessischen Kultursommer und „Musik i Syd“ in Schweden. Live-Übertragungen, bzw. -Mitschnitte wurden mehrfach beim Norddeutschen Rundfunk sowie im Deutschlandfunk, im schwedischen Rundfunk und im südafrikanischen Rundfunk und Fernsehen gesendet. Nico Benadie studierte Klavier, Kammermusik und Musikwissenschaft an den Universitäten von Natal und Durban-Westville in Südafrika, wo er nach dem Studium auch als Dozent für Klavier und Musiktheorie tätig war. Im Rahmen eines Stipendiums des DAAD setzte er seine Studien ab 1992 an der Hochschule für Musik und Theater Hannover fort, wo er parallel zu seiner Ausbildung in der Solistenklasse von Prof. Bernd Goetzke im Jahre 1995 sein Kammermusikdiplom mit Auszeichnung abschloss. Er besuchte Meisterkurse bei Irwin Gage, Leonard Hokanson, Jürgen Glauß, Rudolf Jansen und Arie Vardi und hatte auch Gelegenheit, mit den Komponisten George Crumb und Sofia Gubaidulina einige ihrer Werke zu erarbeiten. Seit 1999 hat er einen Lehrauftrag an der Hochschule für Musik und Theater Hannover inne.

* * *

Vorschau auf Donnerstag, 23. Juni 2005:

Werke von J.S. Bach und A. Webern mit Juditha Haerberlin, Violine, und Franck-Thomas Link, Klavier

* * *

Kunst kostet Geld. Der Eintritt zu unseren Lunchkonzerten ist frei, ermöglicht durch die großzügige Unterstützung der Reihe durch unsere Sponsoren. Wir freuen uns aber sehr über Ihre Spenden, die uns helfen, weitere Projekte zur Förderung der Kammerkunst für Sie zu realisieren. Gerne erhalten Sie von uns eine Spendenquittung, wenn Sie Ihren Beitrag auf das Spendenkonto 1280 / 220 557 des Hamburger Kammerkunstvereins bei der Haspa, BLZ 200 505 50, überweisen.

* * *

Mehr über den Kammerkunstverein und die Reihe im Internet unter www.kammerkunst.de, wo Sie auch den wöchentlichen Newsletter mit den neuesten Programminformationen abonnieren können. Unter www.kammerfunk.de finden Sie das Internet-Radio des Hamburger Kammerkunstvereins mit Interviews, Hintergrundberichten und Musikbeispielen zu unseren Lunchkonzerten.

* * *

Wir danken den Sponsoren der Lunchkonzerte in der Handelskammer für die Saison 2004 / 05:



STEINWAY & SONS

